

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

3 (3.1.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 ... Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Januar 1929.

Eigentum und Verlag von ... Dr. Walter Schneider ...

Im Schlepptau Frankreichs.

Der Tendenzbericht des Reparationsagenten über Deutschlands Finanzlage. Unberechtigte Kritik an der Finanzpolitik des Reiches.

m. Berlin, 2. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das neue Jahr hat mit einer bösen Ueberraschung für das deutsche Volk begonnen.

nicht mehr vorhanden wären. Nicht minder tendenziös ist sein Spiel mit den Ausführeffern. Auch hier scheint ihm das Bestreben geleitet zu haben, mit aller Gewalt einen steigenden Wohlstand Deutschlands herauszufunktionieren.

Pariser Gilbert hat unter den Eindruck des ihm bei seinen wiederholten Verhandlungen mit den Gläubigerstaaten, namentlich mit Frankreich, vorgelegten Materials geraten.

ist. Er ist doch aber immerhin Sachkenner genug, um zu wissen, welche Bewandnis es mit dem ihm aus den verschiedensten Quellen zullebenden Materials hat.

Ergebnislose Verhandlungen in der Berliner Unterwelt.

Nachklänge zum Ueberfall auf die Hamburger Zimmerleute.

m. Berlin, 2. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während die Berliner Kriminalpolizei eifrig nach den Urheber der Straßenjagd am Schleißer Bahnhof fahndet und dabei auch einige Erfolge aufzuweisen hat, sind von den Verbrechertreibern

Zimmerleute mit Netzen dreingeschlagen. Da man gerade Revolver bei sich gehabt hätte, seien sie „natürlich“ auch benutzt worden.

Waffenstillstandsverhandlungen angebahnt worden. In einem Lokal am Ostbahnhof kamen diese zum Austrag, nachdem vorher ein Briefwechsel zwischen den Parteien die Verhandlungen vorbereitet hatte.

Der Nachkrieg gegen die Zimmerleute geht weiter.

* Berlin, 2. Jan. (Funkpruch.) Nach Meldungen aus Kiel haben die Berliner Verbrechertreibern nun auch an ihre Provinz-Organisationen Werbung gemacht, den „Nachkrieg“ gegen die fahrenden Zimmergejellen auch an ihren Wohnorten aufzunehmen.

Die „Immertreu“-Leute erheben gegen die Zimmerleute schwere Vorwürfe. Sie nehmen für sich in Anspruch, daß sie nur in Notwehr gehandelt hätten.

Die „Immertreu“-Leute erheben gegen die Zimmerleute schwere Vorwürfe. Sie nehmen für sich in Anspruch, daß sie nur in Notwehr gehandelt hätten.

Weltreise des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 2. Januar. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ soll im Hochsommer dieses Jahres eine große Weltreise antreten, zu der die Vorbereitungen schon jetzt getrieben werden.

Der Kampf gegen die Autonomisten.

Ein Aufruf Kosses an seine Wähler. F.H. Paris, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Autonomist Kosse, dem vor einigen Wochen von der Kammer sein Mandat aberkannt wurde, veröffentlicht nach einer Straßburger Meldung im „Elsässer Kurier“ einen Aufruf an seine Wähler.

Die gesamte Bergarbeiterschaft der Saar gegen das französische Lohndiktat.

All Saarbrücken, 2. Januar. Die außerordentlichen Konventionen der Freien und Christlichen Bergarbeiterverbände sind am Neujahrstag dem Beschluß ihrer Organisationsleitungen einmütig beigetreten.

Es müssen unbekannte Kräfte am Werk gewesen sein, die Pariser Gilbert dahin gebracht haben, seinen Jahresbericht in verschiedenen Punkten nicht unwesentlich abzuändern.

Selbst das jetzt vorliegende, in englischer Text gehaltene Exemplar, zeigt, daß noch nach dem Druck eine Seite herausgenommen und durch eine andere ersetzt worden ist.

Pariser Gilbert, dem alle deutschen Quellen zur Verfügung stehen und der durch eigene Anschauung und durch die enge Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden sich wohl ein Bild von unserer Lage machen konnte wie kein anderer, genügt bisher das Ansehen eines Mannes, der ehrlich bestritt war, objektiv und nüchtern zu urteilen und sich auch ein Wort der Kritik dort zu erlauben, wo es seiner Ansicht nach angebracht erschien.

Auf einige Teile seines Berichtes wird man aber jetzt schon eingehen müssen, obwohl die volle Uebersetzung noch nicht vorliegt und bis zur Drucklegung des deutschen Textes noch geraume Zeit ins Land gehen wird.

auch diesmal wieder die Finanzgebearung des Reiches unter die Lupe genommen und besonders am Finanzausgleich allerlei auszuheben

gehabt. Wir sind mit ihm insofern durchaus einer Meinung, daß sich in der Verteilung des Steueranfallens viel ändern läßt und daß vor allem eine größere Sparsamkeit im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden durchaus am Platz ist.

Sein Hinweis auf den Finanzausgleich und die von ihm willkürlich geschätzten Einzelheiten trägt ebenso den Stempel der Tendenz, wie jener Vorschlag, wonach Deutschland die Banknoten durch Goldmünzen ersetzen soll

da grundsätzliche oder finanzpolitische Gründe diesem Schritt entgegenstehen. Wenn man bedenkt, daß es heute kaum einen Staat gibt, der zur Ausgabe von Goldmünzen zurückgekehrt ist, dann wird man sich ungeheuer vorstellen, welchen Eindruck es draußen machen muß, wenn sich Herr Pariser Gilbert hinsetzt und behauptet, wir wären so reich, daß wir wieder wie in Friedenszeiten Goldmünzen prägen könnten.

Württemberg verklagt das Reich.

Die umstrittene Postabfindung.

U. Stuttgart, 2. Jan. Nach dem Staatsvertrag von 1920 hat das Land Württemberg vom Reich für die Übertragung der Verwaltung und des Eigentums der württembergischen Post und Telegraphen eine zu 4 1/2 v. H. verzinsliche Vergütung von 250 Millionen Mark zu beanspruchen. Seit 1. Oktober 1923 ist die Forderung eingestellt. Die schon seit mehreren Jahren fortgesetzten Verträge, das Reich zu einer angemessenen Regelung dieser Angelegenheit zu bewegen, sind ergebnislos geblieben. Das Staatsministerium hat sich daher gezwungen gesehen, das Finanzministerium zu ermächtigen, gegen das Reich Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Dies ist in den letzten Tagen geschehen.

Der Massenverkehr bei der Post zu Neujahr.

m. Berlin, 2. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie alljährlich hatte die Reichspost zum Jahreswechsel ein erhöhtes Anschwellen der Briefbeförderung zu beobachten, dem sie sich nur durch angestrengteste Arbeit gewachsen zeigen konnte. Vorbereitungen dazu waren allerdings rechtzeitig getroffen worden, und so kam es, daß es im allgemeinen recht gut klappte. Mehr als 3 Millionen Neujahrsbriefe und Karten hatte die Reichspost allein in Berlin zu verbreiten, und zwar drängte sich der überwiegende Anteil der Sendungen auf die Silvesternacht zusammen. Zahlreiche Boien waren nötig, um mehr als 100 000 Glückwunschtelegramme auszutragen.

Der Reichsernährungsminister über die Landwirtschaft.

U. Wien, 2. Jan. Reichsminister Dr. Dietrich äußerte sich im „Neuen Wiener Journal“ über die deutsche Agrarkrise. Er meinte, daß eine Gesundung der deutschen Landwirtschaft ohne eine Abgrenzung der Landwirtschaft nicht möglich sei. Die Agrarkrise sei keine Angelegenheit der Landwirtschaft allein, sondern bedeute eine Gefahr für das gesamte deutsche Volk und seine Wirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft verdaue vier Milliarden Mark Industrieprodukte unmittelsbar, indirekt aber ließe sich der Verbrauch gar nicht festsetzen. Danach sei die Landwirtschaft ein Hauptabnehmer der Industrie und damit eine Grundlage der deutschen Wirtschaft. Daraus sei zu ersehen, daß es eine Notwendigkeit sei, die Agrarkrise zu beheben, wenn nicht das ganze deutsche Staats- und Wirtschaftsgebäude ins Wanken geraten solle.

Der letzte Reiteroffizier von Bionville gestorben.

* Berlin, 2. Jan. (Zuspruch.) Generalmajor Franz von Schmidt, der letzte noch lebende Reiteroffizier aus dem Rittergeschlecht von Bionville am 16. August 1870 ist am Neujahrsabend in seiner Villa in Zehlendorf im fast vollendeten 87. Lebensjahr gestorben.

Das Baden in Chemnitz verboten.

* Berlin, 2. Jan. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Chemnitz hat der Rat der Stadt Chemnitz infolge der hier herrschenden Dentschermot, die hauptsächlich auf die geringen Niederschläge des vorigen Jahres und das Fehlen einer größeren Talsperre zurückzuführen ist, mit sofortiger Wirkung das Baden an Wochentagen verboten. Das Wasserwerkamt wird eine strenge Kontrolle ausüben. Zuwiderhandelnden soll eine Geldbuße auferlegt werden.

Während des Fluges gefant.

* Berlin, 2. Jan. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Los Angeles gelang es einem dreimotorigen Fokker-Eindecker im Verlauf eines Fluges in 400 Meter Höhe sich mit Betriebsstoff neu zu versorfen. Aus mehreren anderen Flugzeugen wurden ihm 1280 Liter Benzin zugeführt.

Eine blutige Silvesternacht.

Drei Bluteten in Buer-Erle.

U. Gessenkirchen, 2. Januar. Im Stadtteil Buer-Erle spielten sich in der Silvesternacht drei Bluteten ab, die zwei Todesopfer forderten. Eine Person wurde schwer verletzt. Im ersten Fall handelte es sich um Familienstreitigkeiten, die zwischen drei Brüdern der einen Familie und einem jungen Burschen einer anderen Familie mit dem Messer ausgetragen wurden. Die drei Brüder überfielen den Sechzehnjährigen auf der Straße und verletzten ihn mehrere Messerstiche. Er wurde später von seinen Angehörigen tot aufgefunden. Die Täter sind festgenommen worden. Die zweite Blutete ereignete sich während der Silvesternacht in der Wohnung einer Bergmannsfamilie, wo als ungeladene Gäste zwei junge Bergleute erschienen. Sie wurden schließlich mit dem Messer aus der Wohnung verdrängt. Dabei wurde einer der Bergleute getötet. In derselben Nacht wurde noch ein Bergmann auf der Straße mit schweren Stichverletzungen aufgefunden. Er liegt im Krankenhaus in bedenklichem Zustande darnieder. Zwei Täter wurden festgenommen.

In der Notwehr den Angreifer erschossen.

U. Breslau, 2. Jan. Bei einer Schlägerei in der Silvesternacht zwischen zwei jungen Leuten, in die ein Polizeibeamter eingriff, wurde der Beamte im Verlaufe der Auseinandersetzung von einem der jungen Burschen zu Boden geworfen. In der Notwehr machte der Beamte von der Schusswaffe Gebrauch und traf den 25 Jahre alten Arbeiter tödlich. Er verstarb im Krankenhaus.

Raubmord in Lübeck.

U. Lübeck, 2. Jan. In der Nacht zum Dienstag wurde in der am Hafen gelegenen Böttcherstraße eine furchtbare Mordtat angedeutet. Der Sohn der dort wohnenden Zigarrenhändlerin Maria Hente nach etwa einstuündiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, um mit der Mutter Neujahr zu feiern, war die Wohnungstür verschlossen. Als die Tür mit einem Dietrich geöffnet wurde, fand er seine Mutter mit einem Ankel im Munde tot am Boden liegend vor. Den bisher unbekanntem Täter ist nur ein geringer Betrag von 30 Mark in die Hände gefallen.

Im Streit erschoten.

U. Halberstadt, 2. Januar. Im benachbarten Anderbeck entstand in der Neujahrsnacht in einer Gastwirtschaft ein Streit zwischen einem Reichswehrgefreiten und einem Maurer infolge von fortgesetzten Hänseleien und Beleidigungen der Reichswehr. Der Maurer wurde aus der Wirtschaft hinausgeworfen und lautierte dem Soldaten mit einer Latze auf den Verlauf von Tätlichkeiten zug der Gefreite sein Selbstmordgedenke. Der Maurer erhielt zwei Stiche, an deren Folgen er nach einer Stunde starb.

Seine Frau und sich selbst erschoten.

U. Ansbach, 2. Jan. Am Neujahrsabend spielte sich im Gremmalwald ein blutiges Drama ab. Der 23-jährige Schlosser Höp richtete auf seine 18 Jahre alte Verlobte Kleffel, anscheinend mit deren Einverständnis, die Schusswaffe und verwundete sie tödlich. Höp tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Was die jungen Leute, die an Silvester noch fröhlich im Freundeskreise gefeiert hatten, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt geworden.

Bei der Silvesterfeier vom Herzschlag getroffen.

R. Budapest, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei einer Silvesterfeier im Hause des Präsidenten der ungarischen allgemeinen Citibank, Baron Georg Ullmann, stürzte der weitbekannte Konditorbestitzer Gerhard Molnars Gregor inmitten der Festgäste vom Herzschlag getroffen zusammen und verschied nach kurzer Zeit.

Bombenexplosion in Buenos Aires.

U. London, 2. Jan. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, explodierte dort in einer Bäckerei eine Bombe. Eine Person wurde verletzt. Das Personal der Bäckerei befindet sich gegenwärtig im Streik.

Mit 31 Mann Besatzung gesunken.

U. Tokio, 2. Jan. In der Nähe von Hokkaido ist ein japanisches Handelschiff mit 31 Mann Besatzung gesunken. Die Ursache des Schiffsunterganges ist nicht bekannt.

Der Pariser Finanzskandal.

Ein Scheinaktionär unter Anklage gestellt.

F.H. Paris, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Herzog von Agen, einer der hervorragendsten Scheinaktionäre der mit der „Gazette“ verbundenen Finanzgesellschaften, wurde heute vom Untersuchungsrichter wegen Betrugs, Vertrauensmißbrauchs und Mißachtung an diesen beiden Verbrechen unter Anklage gestellt. Er hatte sich das Geld dazu von Frau Hanau verschrieben lassen und dieser die gezeichneten Aktien unverzüglich wieder verkauft. Außerdem war der Herzog in zwei Finanzgesellschaften, u. a. auch in der vielgenannten „Interpresse“ Mitglied des Verwaltungsrates. Er beteuerte vor dem Untersuchungsrichter, daß er in gutem Glauben gehandelt habe und daß Frau Hanau sich seines Namens bedient habe, um den Aktionären Vertrauen einzusößen. Der Untersuchungsrichter wird voraussichtlich noch weitere Scheinaktionäre zum Verhör vorladen.

Der getrigge Beschluß, den Chefredakteur der „Gazette du Franc“ Audibert, heute zu verhaften, soll erst morgen durchgeführt werden, da die Gerichtsarzte Audibert noch für verhandlungsunfähig erklären.

Der Ausbau der französischen Flotte.

F.H. Paris, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Marineminister Lyautey empfing gestern abend anlässlich des Neujahrsfestes das Personal des Marineministeriums und hielt dabei eine Ansprache, in der er mitteilte, daß am 1. Januar 1927 die französische Kriegsmarine 12 große Kriegsschiffe zählte, die nach dem Krieg, das heißt nach modernen Prinzipien gebaut worden wären. Am 1. Januar 1928 stieg ihre Zahl auf 37 und diese betrage gegenwärtig 70.

Die Peipus-Fischer bis auf drei geredet.

U. Reval, 2. Jan. Die Fischer, die am 30. Dezember auf dem Peipussee infolge starken Windes auf einer Eisinsel abgetrieben wurden, konnten nunmehr bis auf drei gerettet werden. Der einsetzende Frost, der ein Zerplatzen der Schollen verhinderte, ermöglichte die Rettung.

500 Kilogramm Dynamit explodiert.

* Berlin, 2. Januar. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Stockholm ereignete sich am Mittwoch früh in Grängsberg eine schwere Explosion. Bei der Alliengeellschaft Express-Dynamit explodierten etwa 500 Kilogramm Dynamit, durch die das Fabrikgebäude völlig zerstört wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inzeratenteil.)

Donnerstag, den 3. Januar 1928.

Landestheater: Boccaccio, 7 bis nach 10 Uhr.
Badische Lustspiele — Konzerthaus: „Donna Juana“, 10 Uhr.
Bund u. Int. Gelehrtenverband der Soz., Ref. und Kaffee-
Angeheiler: Weihnachtsfeier mit Ball in der Glashalle des
Stadgartensrestaurants, 9 Uhr.
Colosseum: Spadoni Sisters mit ihrer Zirkus-Variete-Revue, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm.
Wiener Hof: Heinz May am Flügel.
Kammer-Lustspiele: Der Kellner vom Palasthotel. — Das Dokument von Schanghai.

Weref Tee — Qualitätstee!

Vom Hirschgraben zum Frauenplan.

Die Goethe-Sammlung Rippenberg.

Von

Dr. Ludwig Stettenheim.

Die größte Goethe-Sammlung, die sich heute in Privatbesitz befindet, ist die des Verlagsbuchhändlers Prof. Anton Rippenberg vom Inselverlag in Leipzig. Wenn es je vergönnt war, diese Sammlung an Ort und Stelle kennen zu lernen, der hat ihr unvergleichliche Einblicke und innere Erhebung zu verdanken. Als Rippenberg vor 15 Jahren den ersten Katalog seiner Sammlung herausgab, da zählte sie 5400 Nummern. Inzwischen ist die Sammlung um über 3000 Nummern weiter gewachsen, und es war schon lange wünschenswert, eine neue Ausgabe des Kataloges zu veranstalten. Dieser Tage ist nun der Katalog der Sammlung „Insel-Verlag“ im Insel-Verlag erschienen. Während die erste Ausgabe sich mit einem Bande begnügen konnte, sind jetzt zwei starke Quartbände und ein Registerband notwendig geworden. Die wissenschaftliche Ansatze lag in den Händen der im Insel-Verlag tätigen Literaturhistoriker Dr. Fritz Adolf Hüntz und Alfred Bergmann. Dank ihrer gründlichen und liebevollen Arbeit ist der Katalog zu einem ganzen Kompendium der Goethezeit geworden, das als Nachschlagewerk künftig unentbehrlich sein wird.

Im wesentlichen ist die Sammlung in den Jahren 1899 bis 1912 entstanden. Rippenberg erzählt selbst, wie er einige Jahre vorher sich für eine wissenschaftliche Arbeit die französischen Faust-Übersetzungen zu beschaffen suchte. Zu ihnen gesellte sich bald die deutsche Faust-Literatur, dann wurde Goethe in immer weiterem Umfange gesammelt, und endlich das Sammelgebiet auf alle Weimarer Beziehungen und die Stadt selbst ausgedehnt. Durchaus organisch hat diese Sammlung sich entwickelt; sie umschließt den ganzen Umkreis der Goetheischen Welt. Vom Großen Hirschgraben in Frankfurt a. M. bis zum Hause am Frauenplan in Weimar und darüber hinaus läßt sie das Leben und Schaffen des großen Deutschen wie einen unendlichen Film an uns vorbeiziehen. Sie umschließt den ganzen Umkreis der Goetheischen Welt und gruppiert in den Abteilungen „Goethe“, „Faust“, „Werther“, „Goethes Familie“, „Goethekreis“, „Weimar“, „Kunst und Keramik“, „Silhouetten“ eine fast unübersehbare Masse von Handschriften, Büchern, Bildern, Briefen, Stichen, Medaillen und Plaketten. Die vorzüglich ausgeführten Vichdrucktafeln des Kataloges geben Dichtungen, Briefe, Zeichnungen Goethes wieder, die niemals vorher in Faksimile veröffentlicht wurden, ferner Handschriften Schillers, Herders, Wielands, Karl Augusts u. a., Bildnisse, Plaketten und seltene Drucke. Ueberhaupt enthält die Sammlung eine Fülle noch ungedruckter Handschriften und unbekannter Drucke.

Da das Studium Goethes und die Kenntnis der Goethezeit heute einen nicht mehr entbehrlichen Bestandteil der Allgemeinbildung darstellt, ja zu ihren Grundlagen gehört, muß die Sammlung Rippenberg auf das lebhafteste Interesse weiterer Volksteile rechnen. Schwer ist es, aus dieser Schatzkammer von Kostbarkeiten einige auszuwählen, deren Mitteilung besonders reichvoll erscheint. Der Katalog beginnt mit der Abteilung „Handschriften“ und verzeichnet als Nummer 1 ein Blatt aus einem Schulheft Goethes. Dann folgen große Seltenheiten, wie Goethes Uebersetzung der ersten Scene von Corneilles Lustspiel „Le menteur“ aus der Leipziger Studentenzeit, seine Uebersetzung von Djjans „Gefängen an Selma“, die ein Geschenk an Friederike Brion war und später überarbeitet im „Werther“ Aufnahme gefunden hat. „Künstlers Gegenstand“, die Niederchrift seines berühmten Gedichtes „Edel Feig der Mensch“ in einer frühen, noch unausgewählten Fassung an die

Hofdame Fräulein von Gächhausen adressiert, die Königlich Elegie „Froh empfind ich mich nun auf kläglichem Boden begehrt“, Entwürfe zu einer Bühnenbearbeitung des „Gök“, eine Niederschrift zum zweiten Teile des „Faust“, Briefe an Käthchen Schöntopf nach Leipzig, der herliche Brief, mit dem er seiner Mutter die Ankunft in Rom meldet und in dem er schreibt: „Ich werde als ein neuer Mensch zurückkommen und mir meinen Freunden zu größerer Freude leben...“ Das zur Sammlung gehörende Bodens-Fremdenbuch enthält Goethes Eintrag vom 11. September 1784; der lateinische Vers lautet auf deutsch: „Wer kann den Himmel erkennen, wenn nicht durch Gnade des Himmels, und wer Gott finden, der nicht selbst ein Teil Gottes ist?“

Schätz selten sind auch die „Neuen Lieder“ aus der Leipziger Zeit, die Breitkopf „in Weidmanns Geheft“ hat. Goethe hat das hier vorhandene Exemplar seinem Studienfreunde Langer gewidmet, dem er in einem B. gleichfalls das Geheft näher bezeichnet als „die Gedichte meines Herzens in kleinen Gemälden“. Seine „Gedichte“ vom Jahre 1815 widmet er der jungen Freundin Minchen Herzlieb. Die Jubiläums-Ausgabe des „Werther“ von 1825 liegt in einem besonders schönen Dedikationsexemplar an Frau v. Stein vor, mit folgenden Widmungszeilen: „Der verehrten Frauen, Frauen Charlotte von Stein; zum fünfzigjährigen Denkfeste des frühverstorbenen Werthers, freundlichste Einladung.“ Zu den größten Seltenheiten gehört auch „Das tömische Carneval“ von Goethe, das mit in beschränkter Auflage gedruckt wurde.

Die unmittelbaren Lebensdokumente beginnen mit Goethes Laufe: In dem „Anhang zu den Wochentlichen Frankfurter Frag- und Angelegenheiten“ vom 2. September 1749 ist als gefaßt aufgeführt: „Dr. Joh. Caspar Goethe, Ihre Kön. Kaiserliche Majestät würdlicher Rath, einen Sohn, Joh. Wolfgang“. Ueber die Feiern von Goethes Geburtstag und seinem Goldenen Jubeltag berichten zahlreiche Handschriften und Drucke. Ueber Goethes Tod besitz Rippenberg die größte vorhandene Sammlung.

Unter den Reliquien und Gegenständen aus Goethes Besitz ist ein Tüchental interessant, über den ein Zettel von der Hand des Sekretärs Krüger unterrichtet: „Ein nun von Weiden verworfener Beutel, den Goethe auf seinen Ausflügen und Reisen im Wagen neben sich hatte. Bei Morgen-Partien enthielt er Goethes Frühstück u. a. Auf dem Rückwege war er oft mit gefundenen Steinen angefüllt.“ Da gibt es einen Trübscher aus farbigen Glas, den Goethe Krüger aus Marienbad mitbrachte und ihm mit den Worten überreichte: „Aus diesem Becher wollen wir Burgunder trinken.“ Auch sind Gänsfelle vorhanden, mit denen Goethe gedrieben hat. Aus Krüders Nachlaß stammt ein Blatt von dem Vorwort, den Goethe auf dem Totenbett trug, und eine Haarlocke, die ihm damals abgehauen wurde.

Sehr reichhaltig ist auch die Abteilung „Goethe im Bilde“. Hier begegnen wir dem schönen Miniatur-Bildnis Goethes auf Eisenblech von Joseph Friedrich Kache aus dem Jahr 1811, nebst den Seitenansichten, den Bildnissen Christianens und Augusts, ferner Friedrich Wurns Federzeichnung „Goethe und sein italienischer Freundeskreis“, Goethes Kopf im Profil, vermutlich von Sagmann, Prellers berühmter Bleistiftzeichnung „Goethe auf dem Totenbett“. Auch die anmutige Bildniszeichnung des 18. Jahrhunderts, die Silhouette, hat Rippenberg eifrig gesammelt. Von Werken der Bildnisplastik enthält die Sammlung vier der früheren Goethebüsten von Klauer, Goethes Gesichtsmaske von Trippel, Weisers Gesichtsmaske und einen alten Gipsabguß der Büste desselben Künstlers, von welcher Schopenhauer sagt, daß sie Goethes Gesichtszüge am genauesten der Naturwelt überliefere. Die „Klassische monumentale Fassung der Erscheinung des Dichters in der Reife seiner Mannesjahre“, gibt die Büste von Christian Friedrich Tieck. Eine

Sonderstellung nehmen die sogenannten Atemspülungen von Tieck und Kautz: es sind dies Büsten des Dichters zu gleicher Zeit von den beiden Bildhauern im August 1820 gefertigt und natürlich je nach der Individualität der Künstler verschieden ausgefallen.

Erstauslich groß ist das Material an Druckwerten. Da finden sich die Gesamtausgaben, einzelnen Werke und Nachdrücke; Werke, an denen Goethe mitgearbeitet hat. Kompositionen Goethes vieler Dichtungen, die Werke im Urteil der Zeitgenossen. Daunter viele Erstdrucke und andere Seltenheiten. Ganz besondere Raritäten sind die Privatdrucke Goethes, die nicht in den Handel kamen, beginnend mit der Straßburger Dissertation.

Die Abteilung „Faust“ enthält über 1000 Nummern. Sie greift weit in die Jahrhunderte zurück. Es finden sich darunter die erste Ausgabe des Spielföhen Faustbuchs, in Frankfurt 1587 gedruckt, in einem vollständigen Exemplar, dem einzigen, das sich erhalten hat, die verschiedenen Ausgaben der Volksbücher von Doktor Faust, die Puppenstücke, die Sagen von den Teufelsbündlern, die wichtigsten dichterischen Behandlungen der Faustsage vor und nach Goethe. Der Goethe'sche „Faust“ ist natürlich in allen Ausgaben vorhanden; von dem „Fragment“ des Jahres 1790 und dem erst hundert Jahre später entdeckten Urfaust an bis zu den Uebersetzungen in alle Kulturprachen, den Faust-Opern, Balletten, Pöffen und Parodien. Die Abteilung „Werther“ enthält über 400 Nummern. Sie zeigt u. a. den ungeheuren Einfluß, den dieser Roman auf die Zeitgenossen ausübte; die Beurteilungen, die er gefunden hat, Gedichte auf ihn und Volte, Dramen, deren Held Werther ist.

Schöne Erinnerungen enthält dann die Abteilung Goethes Familie. Sie umschließt Handschriften und Drucke des Urgroßvaters Johann Wolfgang Textor, des gleichnamigen Großvaters, des Großvaters Friedrich Georg Goethe. Goethes Vater ist u. a. mit seiner Dissertation vertreten. Goethes Mutter mit einem Brief an Rat Krespel und dem lebenswichtigen Brief an Angelmann, in dem Frau Rat den Fortgang des befreundeten Schauspielers von Frankfurt befragt. Originell ist auch ein Stammbuchblatt für ein „Liebes Käbgen“, auf dem die der Freundschaft ein Loblied singt und unterzeichnet: „Deine treue Freundin bis der Hochzeit fällt: Elisabeth Goethe.“

Von Goethes Schwester Cornelia ist ein Brief an ihre Freundin Friederike Hesse vorhanden, die Handschrift der des Bruders sehr ähnlich; von der „Ähonen Seele“ Katharina von Kleitenberg ein G. autationsbrief zu Cornelias Hochzeit. Christiane Vulpius hat ebensowohl Sinn für Freundschaft wie ihre Schwägermutter, das zeigt ihr Stammbuchblatt für S. W. Meyer: „Freundschaft ist die Würze des Lebens.“ Von August von Goethe, Briefe aus seinem letzten Lebensjahr an die Käthchen Gille in Weimar; ein Tage vor seinem Tode schreibt er: „Käthchen Sie meinen Vater wissen, daß ich hier in Rom bin. Meine Dankbarkeit gegen ihn ist ohne Grenzen, daß er mir alle diese Genüsse verschafft...“ Dann folgen Erinnerungen an Ottilie von Goethe und die neue Generation der Goethe-Enkel Ballher, Wolfgang und Alma.

Ynen schließt sich der gesamte Goethekreis an, der mit den nächsten Mitarbeitern Erdmann, Krieger, Krüger beginnt und dann zu den Freunden und Freundinnen aus allen Lebensaltern, zu nahen und fernem Beziehungen übergeht. Der Altersfreund Zelter ist hier mit über 100 Nummern vertreten. Weitere Abteilungen sind dem Weimarerischen Parkhaus und dem Alt-Weimar gewidmet. In schönen, alten Ansichten erscheinen Goethes Gartenhaus und das Haus am Frauenplan, Schillers Haus, das Schloß der Weimarerische Park, Tetsch u. a. Auch Goethebüsten aufsehend Weimars sind gesammelt: das Haus am Großen Hirschgraben, die Leipziger Studentenwohnung, Karlsbad, Marienbad.

Es ist ein weites Reich, das wir durchwandern, ein Reich des Geistes, das nicht verflunken ist. Es blüht noch heute und wird weiterwirken bis in fernste Zukunft.

Einweihung des neuen Amtsgerichts in Singen.

X Singen a. S., 2. Januar. Heute wurde im Beisein des Justizministers Dr. Trunk und des Ministerialdirektors Dr. Schmidt als Vertreter der Staatsregierung das neue Amtsgericht des Bezirks Singen seiner Bestimmung übergeben. Justizminister Dr. Trunk betonte in seiner Ansprache, daß die Errichtung des neuen Amtsgerichts in erster Linie der Mitarbeit der Verwaltung der Stadt Singen zu danken sei, denn unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen des Landes sei es ohne Entgegenkommen der Stadt (die das alte Krankenhaus zur Verfügung stellte) nicht möglich gewesen, an die Erfüllung des langgehegten Wunsches zu denken. — Bürgermeister Dr. Kaufmann begrüßte mit Dankbarkeit das Verständnis, das die badische Regierung gegenüber den berechtigten Wünschen der Stadt Singen mit Rücksicht auf ihre große Entwicklung im letzten Jahrzehnt bewiesen habe. Namens der Beamtenschaft des neuen Amtsgerichts gelobte Amtsgerichtsrat Dr. Bräunig, die ganzen Kräfte in den Dienst der Bevölkerung zu stellen.

Landtagswahlvorbereitungen.

Deutschnationale Volkspartei. Auf einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Freiburg der Deutschnationalen Volkspartei wurde zum Spitzenkandidaten für den Wahlkreis Freiburg-Stadt der 1. Vorstehende Dr. C. C. Bühler einstimmig bestimmt. Dr. Bühler hat die Kandidatur angenommen.

Die Fahrplanbesprechungen mit den Handelskammern.

— Billingen, 2. Jan. Bei einer von der Schwarzwälder Handelskammer in Billingen einberufenen Eisenbahn-Interessentenversammlung trat auch der Syndikus der Schwarzwälder Handelskammer Dr. Jordan ein für die Beibehaltung der Fahrplanbesprechungen in der bisherigen Form, also am Sitz der Handelskammer, statt am Sitz der Reichsbahndirektion, und belegte dieses Verlangen mit zwingenden Gründen.

50 Jahre Kraichgaubahn.

— Bretten, 2. Jan. Die Kraichgaubahn Karlsruhe—Bretten—Oppingen—Heilbronn feiert in diesem Jahre ihr 50-jähriges Jubiläum, wobei sie sich aber ihrer Entwicklung nicht besonders freuen wird. Einst hat sie schon Tage gelebt; sie trug vor dem Kriege den stolzen Karlsruher-Expres, obwohl sie auf einer 12 Kilometer langen Strecke nur eingeleistete Ausgebaut ist. Heute will man ihr den Schnellverkehr nicht mehr gönnen. Dabei stellt sie den kürzesten Verbindungsweg Karlsruhe—Kürnbach—Hof—Dresden—Breslau dar.

§ Durlach, 2. Jan. (Ueberfall.) Am Samstagabend kurz vor 10 Uhr mußte im hiesigen Bahnhof ein lediger 20 Jahre alter Arbeiter aus Durlach-Aue von einem Polizeibeamten verwarnt werden, weil er kurz vorher zusammen mit einigen Schürmilchern Bahnbeamte belästigt und versucht hatte, das Schalterfenster einzuschlagen. Der Arbeiter verließ darauf den Bahnhof; der Polizeibeamte folgte einige Minuten später. Während dieser durch die Bahnhofstraße ging, wurde er plötzlich aus dem Dunkel heraus von dem Arbeiter mit gezücktem Messer überfallen. Er konnte sich jedoch durch einen Faustschlag seines Angreifers entledigen, ihm das Messer abnehmen und ihn gefesselt nach der Bahnhofsstraße bringen, von wo er durch das Notrufkommando Karlsruhe abgeholt und ins Bezirksgefängnis Karlsruhe eingeliefert wurde.

— Forstheim, 2. Jan. (Schwerer Sturz.) Am Silvesterabend stürzte der 78jährige Schneidermeister Erdmann an der Waldstraße unglücklich, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gearbeitet.

— Forstheim, 2. Jan. (Drei Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher.) Der 32jährige Elektromonteur Karl Friedrich Schweizer von hier, schwer vorbestraft, wurde vom Schöffengericht wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Mannheim, 2. Jan. (Verletzung.) In den nächsten Tagen tritt Polizeirat Weigel sein neues Amt in Forstheim an, das er in gleicher Eigenschaft führen wird. Weigel war 17 Jahre hindurch in Mannheim tätig.

— Heidelberg, 2. Jan. (Wechsel in der Gaswerkdirektion.) Mit Jahreschluss schied Oberbaudirektor Dr. Rudolph nach 25jähriger Tätigkeit aus der Leitung der städtischen Werke aus und tritt als 63jähriger in den Ruhestand. Er bleibt aber weiterhin als technischer Direktor bei der Straßenbahn. Oberbaudirektor Rudolph, der als bedeutender Gas- und Wasseradmann weithin bekannt ist, hat die Heidelberger städtischen Werke auf eine außerordentliche Höhe gebracht. Er wurde im letzten Jahre mit dem Ehren doktor der Karlsruher Technischen Hochschule ausgezeichnet.

— Heidelberg, 2. Jan. (75. Geburtstag von Prof. Dr. Ulrich.) Am 1. Januar beging Professor Dr. Ulrich, eine vor allem in den Sportkreisen weithin bekannte Persönlichkeit, seinen 75. Geburtstag. Namentlich verdient gemacht hat sich Professor Dr. Ulrich um den Aufbau des deutschen Ruder- und Rudgospports. Er ist Mitbegründer und langjähriger Präsident des Heidelberger Rudervereins.

— Heppenheim, 2. Jan. (Kassenschrantänder.) In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in das Büro einer Maschinenfabrik. Sie schleppten den Kassenschrank nach der Baiermatte, um ihn dort zu öffnen und seines Inhaltes zu berauben. Glücklicherweise ist ihnen nicht allzuviel Geld in die Hände gefallen. Die Verfolgung der Räuber wird energisch betrieben.

— Ringelheim, 2. Jan. (Jugendlicher Dieb.) Seit einigen Monaten wurden im Hause eines Landwirts wiederholt Diebstähle während der Kirchzeit verübt, wobei regelmäßig Gelddiebstahl getrieben wurden. Am Weihnachtstage fiel der Täter, der die Bewohner des Hauses in der Kirche vermutete, wieder in das Wohnhaus ein und wurde auf frischer Tat ertappt. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Nikolaus Eisenmann aus Kollnau, der bei dem Bräuer des Hofhofens als Dienstknecht angestellt war.

— Hofsjetten (Amt Wolfach), 1. Jan. (80 Jahre alt.) Heute kann der im Ruhestand lebende Pfarrer unserer Gemeinde D. Helter seinen 80. Geburtstag feiern. Ein ganzes Menschenalter hand der Greis, der schon seit mehreren Monaten durch Krankheit heimgekehrt wird, im Dienste der Kirche in Hofsjetten.

— Freiburg i. B., 2. Januar. (Unter Mordverdacht verhaftet.) Der Hotelangestellte aus Freudenstadt, der vor den Weihnachtsfesten unter dem Verdachte, den Mord an den beiden Lehrern Gersbach auf der Weichtannehöhe verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommen, aber wieder freigelassen worden war, ist auf Ansuchen der württembergischen Behörden wieder festgenommen worden, weil er im Verdacht steht, einen in Württemberg noch unaufgeklärten Mord begangen zu haben.

— Erzingen (bei Müllheim), 2. Jan. (Instandsetzung der Landstraße Erzingen—Schliengen.) Die badische Regierung hat den Gemeinden des Müllheimer Bezirks, die am 22. Oktober eine Protestversammlung wegen des schlechten Zustandes der Landstraße Erzingen—Schliengen abgehalten haben, geantwortet, daß im Jahre 1929 die notwendigen Instandsetzungs- und Erweiterungsarbeiten erfolgen werden. Im Jahre 1928 sei dies wegen der finanziellen Lage nicht möglich gewesen.

— Eschheim (bei Rastatt), 2. Januar. (Halb erfroren aufgefunden.) Auf der Landstraße wurde in der vergangenen Nacht ein in Schanden beschaffter Knecht mit einer Knieheilverletzung halb erfroren aufgefunden. Er wurde sofort ins Rastatter Krankenhaus verbracht. Man weiß noch nicht, wie der Mann zu dieser Verletzung gekommen ist.

Der rote Sahn.

Verstont geblieben . . .

Das Beghinenhaus in Buchen.

Dank dem raschen Einreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte bei dem Großfeuer, das kürzlich im ältesten Viertel von Buchen wüthete, das uralte materielle Beghinenhaus, das sogenannte „Kloster“ gerettet werden.

Unweit der alten Stadtmauer und unweit der Pfarrkirche, in der malerischen Obergasse, befindet sich eines der ältesten Gebäude von Buchen: das Beghinenhaus.

Lambert de Beghe gilt als Stifter des männlichen Begharden- und des weiblichen Beghinenordens, die sich seit dem 12. Jahrhundert von den Niederlanden aus über das Alpenland verbreiteten. Beides waren weltliche Orden: Männervereine und Frauenvereine, die sich unter Vorstehern oder Vorsteherinnen in sogenannten Begharden- oder Beghinenhöfen zu frommem Leben, namentlich zur Pflege der Wohltätigkeit, zusammentaten. In Belgien bestehen diese Bünde heute noch. In Deutschland nicht mehr. Doch findet man noch in vielen alten Städten die sogenannten Beghinenhäuser.

Die Entstehungszeit des Buchener Beghinenhofes, bestehend aus Kapelle und angebautem Wohnhaus, teilt uns folgende in schmuder gotischer Schrift an einem Eckstein der Kapelle eingemeißelte Inschrift mit: „Anno domini 1489 in vigilia Bartholomei apostoli erectum est hoc opus“. Der Buchener Beghinenorden scheint aber lange vor Erbauung des „Klosterle“ (so heißt das Gebäude heute im Volksmund) bestanden zu haben. Wie sehr die Beghinen schon in früherer Zeit angesehen und beliebt waren, beweisen die zahlreichen Stiftungen, die ihnen zugewendet wurden. So vermachte z. B. schon im Jahre 1376 ein Edelknecht Gerhard von Hohenstadt den „tugendhaften Kindern der willigen Armen zu Buchheim“ eine Gült von 5 Malter Korn, die ein Hof zu Altheim jährlich nach Buchen zu liefern hatte. Zahlreiche Gärten, Wiesen und Acker besaß das Haus. Zehn Jungfrauen führten im Buchener Beghinenhaus ein gemeinsames frommes Leben, besonders widmeten sie sich der Krankenpflege.

Nicht sehr lange diente das Kloster seinem ursprünglichen Zweck. Bereits im Jahre 1570 war es nur noch von einer Oberin und zwei Novizinnen bewohnt. Da die letzte „Frau Mutter“, 70jährig starb, wurden die beiden Novizinnen entlassen. Die Güter des Hauses kamen an das Kloster Selgental. Der große Brand von 1717, dem der größte Teil von Buchen zum Opfer fiel, zerstörte den Dachstuhl des Beghinenhauses. Das Wohnhaus ging um jene Zeit in Privatbesitz über, während die Kapelle (Sacellum Beatae virginis Mariae) bis ins 19. Jahrhundert hinein als solche verwendet wurde. Späterhin wurden die Kapellenfenster zugemauert. Der Raum, der einst erfüllt war von Rosenkränzen und Bitaneien und frommen Gesängen zu Maria, wurde umgewandelt zur Scheune und ist nun von Raub und Nidern aus bewohnt. Nur die Bauformen erinnern noch an seine Vergangenheit.

Das Haus der Beghinen, sagenumwoben, einst Zuflucht der Mithalsbedamten, hat Bauernrevolten, Pestzeiten, Belagerungen und große Brände miterlebt und verkörpert als ältestes Gebäude der Stadt ein Stück Stadgeschichte, ein Stück Heimatgeschichte.

Ein „Lawinensurz“ im Hohenwald.

— Hütten i. Hohenwald, 2. Januar. Auf einem Bauernhof ging um Dach herunter eine schwere Lawine nieder, wodurch ein Landwirtssohn bis zum Kopfe zugebedet wurde. Die Nachbarn mußten ihn aus dem Schnee herauskutscheln, weil er sich selbst nicht mehr befreien konnte.

Durch den starken Schneefall auf dem Hohenwald ist auch in den Waldungen von Hütten schwerer Schaden angerichtet worden.

65 Jahre Gesangverein Appenweier.

A.W. Appenweier, 1. Jan. Am Sonntag, den 30. Dez., feierte der hiesige Männergesangverein sein 65. Stiftungsjahr. Dieser Tag war für den Verein sowie die ganze Einwohnerschaft ein wahrer Festtag. Alles nahm daran regen Anteil. In der überfüllten Kirche sang der Männerchor beim Festgottesdienst die deutsche Messe von Schubert, „die Himmel rühmen“ von Beethoven und „Weihnachtslied“ von Sonntag. Sämtliche Chöre wurden muntergütig zum Vortrag gebracht und hinterließen einen tiefen Eindruck. Wäcker Dillingher hielt eine ergreifende Festrede, in welcher er besonders hervorhob, daß die Gesangvereine in der heutigen, materialistisch eingestellten Zeit eine große kulturelle Aufgabe zu erfüllen haben.

Am Abend war im Kronensaal das Festkonzert, das äußerst zahlreich besucht aufzuweisen hatte und große Begeisterung auslöste. Sämtliche, zum Teil recht schweren Chöre wurden musterhaft vortragen und bewiesen, daß der Chor seit einem Jahr gewaltige Fortschritte gemacht hat. Das Singpiel „Das deutsche Volkslied“ fand großen Beifall. Lehrer Erik Walter ist ein Dirigent, der das musikalische Leben in Appenweier auf eine beachtenswerte Stufe gebracht hat. Der Festredner, Gemeindeführer Koch, schilderte den Werdegang des Vereins und richtete einen warmen Appell an die gesamte Einwohnerschaft, einen solchen Verein nach Kräften zu unterstützen. Durch das persönliche Erscheinen des Gaupräsidenten Schmidt von Rehl, der die Glückwünsche des badischen Sängerbundes überbrachte, erhielt die Feier noch ein besonderes Gepräge. In keinen formvollendeten, längeren Ausführungen gab er seiner Bewunderung über die Leistungen des Vereins Ausdruck und betonte, daß er auf dem Lande noch selten so hervorragendes gehört habe, und beglückwünschte den Verein zu seinem äußerst tüchtigen Dirigenten. Der von Otto Bollack verfasste Prolog hinterließ nachhaltigen Eindruck. Richard Wanz von Urloffen hatte sich in selbstloser Weise dem Verein zur Verfügung gestellt und erntete durch sein glänzendes Spiel großen Beifall.

— (Friedrichstal, 2. Jan. Die Weihnachtsfeier im Turnverein am Sonntag ist Erinnerungsgut für künftige Tage. Den Reigen der Darbietungen eröffnete Oberlehrer Haag mit einem Klavierkonzert. Die folgenden turnerischen Vorführungen verrieten geschulte Geschwindigkeit und Gelenkigkeit. Frei- und Stabübungen im Rhythmus der Musik gefielen besonders. Gemeinübungen am Barren nötigten in ihrer feinen Exaktheit aufrichtige Bewunderung ab und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Höhepunkt des Abends bildete das Festspiel „Lieber tot als Sklav“. Die plastischen Gruppen mit verbindendem Text übten auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck aus. Das Drama „Der Hölle von Marocko entronnen“ wurde sehr gut wiedergegeben. Auch das Schauspiel „Heimkehr am Weihnachtsabend“ wurde flott gespielt. Den Spielern gebührt ein Gesamtlob; Dank gebührt aber auch den Turnwarten Fießler und Schönthal und dem Turnbruder Erdweiner. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Vorstand B. Kampmann den Turnwarten für ihre Mühewaltung ein kunstvolles Landschaftsgemälde.

— er. Waldum, 2. Januar. Der Gesangverein „Eintracht“ veranstaltete vor einigen Tagen eine schöne Weihnachtsfeier. Musikkapelle, Kirchenchor und Gesangverein trugen schöne Weisen vor. Theaterstücke wurden aufgeführt, die großen Beifall fanden. Hauptlehrer Traub hatte das Fest vorbereitet. Richard Gerber hielt die Weihnachtsansprache. Herr Richter dankte.

— Medesheim, 2. Jan. (Weihnachtsfeier.) Am Neujahrstag hielt der hiesige „Eckelverein“ seine Weihnachtsfeier mit Theateraufführungen ab. Die Zwischenpausen wurden durch guteingebühte Chorvorträge ausgefüllt.

Brandstifter aus verschmähter Liebe.

— (Reichenbach i. D., 2. Jan. Die bei dem Brand in Reichenbach gefundene verlohnte Leiche wurde als die des Knechts des Hofes erkannt. Der Knecht hatte einer Magd mehrfach seine Liebe gestanden, aber keine Erhörung gefunden. Nachdem er schon tagelang mit dem Gedanken umgegangen war, das Mädchen zu töten und sich dann der Polizei zu stellen — niemand hatte diese Drohung ernst genommen —, verjuchte er einen Einbruch in die Kammer, wo er die Magd schlafend glaubte. Diese war aber am gleichen Abend zu ihren Eltern gegangen und entging so dem Tode. In der gleichen Nacht noch stetzte der Knecht, dem zum 1. Januar gelündigt war, das Anwesen an drei Stellen in Brand. Er hat sich dann wahrscheinlich selbst nicht mehr retten können und ist in den Flammen umgekommen. Wie man hört, war er ein zuverlässiger und guter Arbeiter, dem die verschmähte Liebe anscheinend den Verstand genommen hat.

In einer brennenden Verkaufsbude eingesperrt.

— Heidelberg, 2. Januar. Gestern nachmittag gab es auf dem Wechtplatz aufregende Minuten, als in einer aus Holz bestehenden Verkaufsbude ein Brand ausbrach und die beiden Insassen nicht ins Freie gelangen konnten. Erst nach Einschlagen der Türe konnten die Verkäufer, ein Geschwiffrpaar Gräter, gerettet werden. Sie hatten aber bereits schwere Brandwunden erlitten.

Fabrikbrand bei Emmendingen.

— (Emmendingen, 2. Jan. Am Silvesterabend gegen 6 Uhr entstand in dem 20 Minuten südlich der Stadt gelegenen Fabrikgebäude der ehemaligen Gelbingschen Bindfadefabrik, das schon seit mehreren Jahren von der Ersten Deutschen Kammfabrik für deren erweiterten Betrieb benützt wird, Feuer, jedoch der Rettungsmaß mit der Motorspritze der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die umfangreichen Räume der Bauhallen waren völlig verqualmt, jedoch die Feuerwehr mit Rauchmasken eindringen mußte, um den Brandherd festzustellen. Der Inhalt eines großen Abteils des Trockenraumes war durch Selbstentzündung in Brand geraten und restlos verlohnt. Mit Hilfe zahlreicher Feuerlöschapparate konnte das Feuer gelöscht und ein weiteres Ausbreiten verhindert werden. Da es sich um Rohstoffe von Schafwolle handelt, ist der Schaden recht beträchtlich. Eine Betriebseinschränkung wird durch den Brand nicht verursacht.

Ein großes Gasthaus eingeeichert.

— Oberaldingen (A. Donaueschingen), 2. Januar. Am Morgen des Neujahrstags ist hier das größte Gasthaus „zum Köhl“ in zwei Stunden niedergebrannt. Der Besitzer Jakob Hengstler konnte nur das Vieh retten. Die Feuerwehren von Ober- und Unteraldingen und von Detsingen verhielten die Ausbreitung des Feuers. Als Brandursache wird vermutet, daß ein Feuerwerkkörper bei der üblichen Neujahrsschießerei in die Scheune geraten ist. Es kann aber auch Brandstiftung vorliegen.

Das Büblein auf dem Eis . . .

— Donaueschingen, 2. Januar. Auf der fürstlichen Eiswiese, auf der gerade geist wird, wollte der 9 Jahre alte Theodor Weihenberger auf einer Scholle „schiffen“ fahren. Dabei brach er ein und kam unter die Eisdicke. Der zufällig vorbeigehende Fritz Hiller beobachtete den Vorgang und sprang in den Kleibern in das erste kalte Wasser. Mit großer Mühe und unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, den Jungen noch rechtzeitig ans Land zu bringen.

Wieder eine Bahnstrecke durchfahren.

— Diedelsheim, 2. Januar. Am 31. Dezember nachmittags kurz nach 2 Uhr fuhr ein von Wöllingen kommender mit sechs Personen besetzter Personenzug in die geschlossene Schranke des Wegüberganges der Bahnstrecke Brudthal—Bretten bei Diedelsheim und blieb nach Zertrümmerung der Schranke auf den Geleisen stehen. Da der Kraftwagenführer sofort zurückfahren konnte, blieb ein Zusammenstoß mit dem gerade fahrenden Münchner Schnellzug glücklicherweise aus. Zwei Autotassen wurden durch Spittler leicht verletzt.

— Mönchsheim (bei Bretten), 2. Januar. (Jugentgleisung.) Am letzten Jahrestage entgleiste bei einer Weiche auf der hiesigen Station der hintere Wagen eines Güterzuges. Die Strecke war dadurch eine kurze Zeit gesperrt, jedoch der nachfolgende Kurszug erst nach halbständiger Verspätung die hiesige Station passieren konnte. Durch die Entgleisung ist am Bahnhofsplatz selbst ziemlich Schaden entstanden. Der Unfall dürfte auf zu frühzeitiges Umstellen der Weiche zurückzuführen sein.

Unglückliche Silvesterhütchen.

— Forstheim, 2. Januar. (Verunglückter Pulvermischer.) Am Silvesterabend erhielt ein im Grimmitzweg wohnender 16jähriger Lehrling für seine Feuerwerkspielerei einen empfindlichen dauernden Denkfetel. Der Kursche war damit beschäftigt, in einer Blechbüchse Pulver mit verschiedenen Chemikalien zu mischen; die Mischung explodierte, dabei traf der größte Teil des Inhaltes den Unglücksfeuerwerker, diesen so erheblich verletzend, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo man nicht weniger als elf Verletzungen am Kopf, Händen, Armen, Brust, Hüften und Leib feststellte, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind.

— ch. Sobenfeld (Amt Heidelberg), 2. Januar. Beim Neujahrsschießen ereignete sich hier ein Unglücksfall. Der Schußmacher Josef Berberich schoß mit einem Vorderlader, wobei der Zündkapsel zurückschlug und dem Verberich am Kopfe Verletzungen beibrachte.

— (Weinheim, 1. Januar. (Unglücklicher Silvesterhütchen.) Infolge des unvorsichtigen Umganges mit Schußwaffen wurde in der Silvesternacht vor einer hiesigen Wirtschaft ein 18jähriger junger Mann in die Lunge getroffen. Gegen den Täter ist Anzeige erstattet.

Die Creme Novabella

Ist das beste Erzeugnis, um den Puder festzuhalten, wobei sie die Haut ernährt und nicht austrocknet. Die einzige Creme, die nach jahrelangen Versuchen in zwei Arten hergestellt wird.

Nr. 1. für fettige Haut

Nr. 2. für trockene Haut.

Ein Versuch wird Sie dazu führen, keine andere Creme zu gebrauchen.

Zu haben in allen guten Geschäften, bestimmt bei: Frau Anna Claire Luft, Institut für Gesicht- und Handpflege, Friedrichstraße 5, Damonsalon Wilhelm Schmitt, Lamstr. nächst Café Bauer.

Generalvertretung für Deutschland: C. Pacand, Kirchgasse 5, Wiesbaden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Januar 1929.

Warum noch Lohnsteuermarken kleben?

Markenkleben und Stempelgehen hat noch nie zu den beliebtesten Übungen gehört. Die Verwendung von Lohnsteuermarken bei Entrichtung der Lohnsteuer ist ja auch durch Barabführung der Lohnsteuer an die Finanzkasse zum größten Teil ersetzt worden.

Von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr wurde ein 21 Jahre alter Blecher von hier, der mit seinem Motorrad auf der Kaiserstraße in Richtung Marktplatz fuhr, von einem Lastkraftwagen überfahren, der aus entgegengesetzter Richtung kommend in die Herrenstraße einbiegen wollte.

Ein Kesselschmied aus Karlsruhe-Darlanden gelangte wegen Diebstahls zur Anzeige, weil er am Sonntag zusammen mit seinem Sohn auf fremdem Grundstück im Gemann Krißlach Schilfrohr im Wert von etwa 15 Mark geschnitten hat.

Einbrecher und Diebe bei der Arbeit.

Am Samstag machte ein Maurermeister aus Durlach-Aue die Entdeckung, daß an dem bis heute noch unbewohnten Neubau, Alte Karlsruherstraße 14, die verschlossene Haustür von unbekanntem Täter eingedrückt und aus der Wäscheküche Wertgegenstände im Wert von etwa 60 Mark entwendet worden waren.

Ein Maurer aus Durlach wurde wegen Forstdiebstahls angezeigt, weil er am Sonntag vormittag im Stadtwald Durlach 10 bis 15 junge Eichen- und Eichenstämmchen von 3 bis 4 Zentimeter Durchmesser abschnitt und entwendete.

Einem in der Herderstraße wohnenden Werkmeister entwendete ein bis jetzt unbekannter Dieb, der vermutlich eingestiegen war, am Montag nachmittag aus seinem Küchenschrank 27 Mark.

Die Polizei in Durlach nahm am Neujahrstage einen 50 Jahre alten verw. Kaufmann aus Sangershausen fest, der in Durlach gestohlen hatte. Die näheren Ermittlungen ergaben, daß der festgenommene ein von der Staatsanwaltschaft im aufgelösten Mantel diebstahl ist. Er wurde deshalb ins Gefängnis eingeliefert.

Ein tödlicher Motorrad-Unfall vor Gericht. Karlsruhe, 2. Jan. Unter der Anklage wegen fahrlässiger Tötung stand heute der 21-jährige Schreiner Hermann E. aus Darmersheim vor dem erweiterten Schöffengericht.

Der technische Sachverständige stellte fest, daß die Lampe zwar in Ordnung, jedoch das im Behälter befindliche Carbid unbrauchbar war. Der Staatsanwalt hielt durch die Beweisaufnahme das schuldhafteste Verhalten des Angeklagten für erwiesen und beantragte sechs Monate Gefängnis.

Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Urteilsbegründung erhebt die Schuld des Angeklagten darin, daß er bei und kurz vor dem Zusammenstoß kein brennendes Licht an seinem Motorrad gehabt hat und trotzdem das Licht nicht brannte, bei einsetzender Dunkelheit mit 40 Kilometer Geschwindigkeit gefahren war.

Schneesturm im Schwarzwald.

Berflissene Nacht trat im Gebirge bei heftigem Ostwind starker Schneefall ein. In den Morgenstunden und mittags dauerte das Schneetreiben, das sich auch auf die Täler und die Ebene ausgedehnt hat, weiter an. Bei stetig sinkender Temperatur herrschte zumeist in vielen Gebieten des Schwarzwalds, vor allem auf östlichen Gebirgsflanken schwerer Schneesturm.

Die bisher gefallenen Neuschneemengen schwanken im Gebirge zwischen 10 und 15 Centimeter; der fallende Schnee ist sehr trocken und pulverig bis greislich. Die Schneedecke ist hart ungleichmäßig, in windgeschützten Gebieten liegen zum Teil bis 25 Centimeter Neuschnee; auf den freien Höhen haben sich Schneehäufchen und eisblanke Stellen gebildet.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. Ein Hochdruckmittel, der von den britischen Inseln ostwärts bis Finnland sich hinzieht, verhindert das Eindringen der neuen ozeanischen Wirbel, die namentlich im hohen Norden vorüberziehen.

Da der Druck wieder steigt, ist mit vorwiegendem Hochdruckeinfluß zu rechnen; bei der damit zu erwartenden Aufhellung und der nunmehr wieder vorhandenen Neuschneedecke steigt Verschärfung des Frostes bevor.

Wetterausblick für Donnerstag, den 3. Januar 1929: Aufheiternd, Verschärfung des Frostes; rauhe nordöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins. Basel, 2. Jan., morgens 6 Uhr: 73 Stm. Scherzheimel, 2. Jan., morgens 6 Uhr: 142 Stm.; 1. Jan.: 157 Stm.

Musik aus den Stadtbüchern Karlsruhe. Sterbefälle: 28. Dez. 1928: Valbino Andree 76 Jahre alt, Witwe von Franz Andree, Eisenbahner; Maria Schiller 40 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Schiller, Eisenbahner; Peter Berner 72 Jahre alt, Ehegatte von Maria Berner; Ernst Kühle 76 Jahre alt, Witwer von Johanna Kühle, geb. Andree; Hermann Diefel 69 Jahre alt, Ehegatte von Johanna Diefel, geb. Andree; Hermann Schumann 68 Jahre alt, Ehegatte von Johanna Schumann, geb. Andree; Friedrich Schumann 68 Jahre alt, Ehegatte von Johanna Schumann, geb. Andree; Friedrich Schumann 68 Jahre alt, Ehegatte von Johanna Schumann, geb. Andree.

Detektiv-Auskunftei

Inh. B. Mathos, Karlsruhe, Dorfstraße 17, Tel. 6874. Vertraul. Auskünfte über Art, Erhebungen in Scheidungs- und Alimentenprozessen, Betrugsuntersuchungen, Probenahme, u. Vernehmung. Erstes Institut am Platze.

Heute lebendfrische Fluß- u. Seefische

- Schellfische, Cabliau, Merlans, Stockfische, Goldbarschlets, Roruaugen, Seesungen, Heibutt, Steinbutt, Zander, Salm 11
- Räucherwaren u. Marinaden
- Mastgeflügel, Rehe, Wildenten
- Kaviar, russ. Malosso, Hummern gekocht, Gansleber-Terrinen u. -Pasteten
- Obst- u. Gemüse-Konserven

Hans Kiesel

Tel. 186 u. 127. - Liefr. frei Haus.

Honig

essen macht gesund. Aber nur der wirklich gute, gar keine u. echte Honigsenken. Leopoldstr. 1 neben der Schule Heinrich Segfarth 5 Pfund A. u. 1.05; auch Einzelportionen abgabe. - Mitgebrachte Gefäße werden sofort gefüllt.

Schnell notieren! Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch „Okasa“ (nach Gehelmarat Dr. med. Lahnsen). Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und tausende Dankeschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, direkt verpackt, ohne jede Absender-Angabe 10.000 Probepackungen umsonst ohne jede Verpflichtung gegen 90 Pf. Doppel-Brief-Porto: wir legen hochwerts essante Bronchore del. General-Depot und Alleinvertrieb für Deutschland Radtzeys Kronen-Apothek, Berlin W. 150 Friedrichstraße 160 Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.00 Mk. Zu haben in Beachten Sie genau: Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 Mk. / allen Apotheken!

Beteiligung

aktive oder passive Beteiligung RM. 50.000 bis RM. 70.000.-, ganz oder in Teilbeträgen zur Gründung einer G. m. b. H. oder A. G. gesucht. Geboten wird großes Fabrikunternehmen samt Einrichtung und Vorarbeiten im effizienten Werte von ca. RM. 1.700.000.- bis RM. 1.750.000.-. Nachweisbare lucrative Partikulation, erhaltliches, gut eingeführtes Fabrikat in gut gehender und sich noch weiter entwickelnder Branche äußerst günstige Vorbedingungen. Keine gleichwertige Konkurrenz in der Nähe. Kapital wird gesucht zur Erweiterung, Erwerb und Reorganisation des Betriebes. Erhältliche Kapitalanlagen, bei sehr guter Verzinsung. Gelder können bausparbankmäßig und sonstwie über gestellt werden. Strenge reelles Angebot. Geldgeber könnte u. U. Majorität erlangen. Geil. Offerten, auch von Vermittlern, erbeten unter Nr. 22118 an die Bad. Presse.

Postvater-Adressen Mutter-Adressen

mit und ohne Firma-Abdruck liefert prompt und billig die Buchdruckerei Ferd. Thiergarten Karlsruhe, Ecke Birel- und Remmstraße. Telefon Nr. 4050 4051 4052 4053 4054

1 Benzin- oder Rohölmotor

5-8 PS. zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 22 an die Badische Presse.

Neujahr=Überraschung! Ortizon billiger. BAYER logo.

IM NEUEN JAHRE ERMÄSSIGTE PREISE FÜR ORTIZON! Bisher: RM 1.25 1/2 Original-Packung Jetzt nur: RM 1.-

ORTIZON MUNDWASSER-KUGELN

Darauf haben Sie gewartet, um endlich mit der Ortizon-Mundpflege zu beginnen. Sie werden dann selbst die hervorragenden Eigenschaften des Ortizon erkennen: wirksame und nachhaltige Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle bei völliger Unschädlichkeit, dadurch größter Schutz vor Ansteckung und Erkältung. Mund gesund durch

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk.

Auch im Januar kann bei günstigem Wetter noch so manche Arbeit im Garten erledigt werden, die sonst im Frühjahr, wenn die Arbeiten sich drängen, meist unerledigt bleibt. Daher sollte man im Winter soviel als nur möglich vorarbeiten.

Im Obstgarten ist mit dem Ausputzen und Reinigen der Bäume fortzufahren. Der Schnitt der Johannis- und Stachelbeeren sollte in diesem Monat beendet werden, da sie bei warmem Wetter im Februar schon anfangen zu treiben. Nach dem Reinigen der Bäume ist es ratsam, sie mit 30-40prozentigem Karbolium anzustreichen. Dadurch werden eine ganze Menge Schädlinge, die auf der Rinde oder in den Ritzen sitzen, besonders Schildläuse und Blattläuse, sowie die Eier des Schwarnspinners u. a. vernichtet.

Man sollte es nicht versäumen, selbst wenn der Boden gefroren ist, mit Jauche zu düngen. Vorteilhaft ist es jedoch vorher unter der Krone eine etwa 20 Zentimeter tiefe Grube mit der Hade auszuwerfen, der die Jauche reitlos aufnimmt. Man gebe jedem Baum je nach seiner Größe 3-4 Kannen (ca. 10 Liter) Jauche. Soll die Jauche als Hauptdünger verwendet werden, so muß noch irgend ein phosphorsäurehaltiges Düngemittel z. B. Thomasmehl oder Superphosphat zugesetzt werden, da sie arm an Phosphorsäure ist. Wenn es an Jauche fehlt, der kann auch den Vollbürger „Nitro-posta“, der alle Bestandteile, die der Obstbaum gebraucht, enthält, in der Menge von etwa 100-200 Gramm für den Baum je nach seiner Größe verwenden.

Auch für den Gemüsegarten ist mancherlei vorzubereiten. Da sind zunächst die Samen vorräte durchzugehen und zu reinigen, die fehlenden zu ergänzen. Guter Same ist die Grundbedingung für eine befriedigende Ernte.

Das Werkzeug ist nachzusehen, Spaten und Hade sind zu schärfen und der Stiel ist wenn nötig neu zu verteilen. Die Mistbecken müssen ausgebeßert und die Fenster verputzt, Strohheden ge-
schichtet werden.

Die Gemüsesetzlinge sind im Einslag oder im Keller unter Kontrolle zu halten, damit sie nicht gänzlich faulen. Aus demselben Grunde müssen die Karriofeln öfters durchgesehen werden, da sie in diesem Jahre infolge des nassen Herbstes leicht zur Fäulnis neigen dürften.

Im Blumenzim-mer ist immer noch bei mildem Wetter in den Mittagsstunden öfters zu lüften. Jedoch müssen die Pflanzen vor der kalten Zugluft und Temperaturschwankungen geschützt werden. Jedes überflüssige Gießen ist zu unterlassen. Es darf nur soviel gegossen werden, daß der Wurzelballen nicht austrocknet. Palmen und Blattpflanzen sind öfters zu waschen oder wenigstens abzusprihen.

Im Tiergarten werden die Beete bei offenem Wetter umgegraben. Die Blumenbeete sind nachzusehen, ob der Wind die Beete nicht auseinanderlegt und Stellen bloßgelegt hat. Sie sind alsbald wieder in Ordnung zu bringen. Der Kalfen wird mit Kompost über-
deckt und an einem regnerischen Tage gelaugt.

Edelreifer von Obstbäumen müssen spätestens im Januar geschnitten werden. Man nehme sie nur von fruchtbaren Bäumen auf deren Südhöhe. Ihr Kern darf keine rötliche Farbe zeigen und ihre Rinde nicht schwärzlich sein. Wasserhohle und Fruchtzweige eignen sich nicht zum Veredeln. Die geschnittenen Reiser werden gebündelt und eingeschlagen, am besten auf der Nordseite einer Mauer oder eines Hauses, wo sie kein Sonnenstrahl erreicht.

Wirtische sind gerade nicht sehr anspruchsvoll und gedeihen selbst noch im Sandboden, aber sie wollen neben anderer Nahrung vor allem Kali und Kalk im Boden haben. Beide Stoffe machen sie widerstandsfähig gegen die Kräuelfrankheit. Kali verabfolgt man ihnen in Form von Kalksalz. Zwei bis drei Hände voll dürften je nach Alter des Baumes für 2 Jahre genügen. Zur Befriedigung ihres Kalibedürfnisses gibt man ihnen am besten gementreien Baukalk. Wenn sie viele Früchte tragen, verlangen sie auch eine kräftige Düngung, damit sie dieselben ausbilden können.

Das Verkeimen der Frühkartoffeln.

Von besonderer Wichtigkeit für den Anbau der Frühkartoffeln ist die Vorbereitung des Saatgutes. Schon bei dem Ausmachen sollte man von den fruchtbarsten und schönsten Kartoffeln auswählen und sie besonders aufheben. Sie müssen vollständig abgetrocknet in einem luftigen, kühlen Raume aufbewahrt werden. Schon Ende Januar, frühestens Anfang Februar, werden die Saatkartoffeln zum Verkeimen in ein warmes trodenes Zimmer gebracht. Zu diesem Zweck stellt man sie in einen oder mehrere flache Kästen — die Margarine-
kisten eignen sich dazu sehr gut — dicht nebeneinander, so daß das



Gipfelseite mit den meisten Augen oben hin kommt. Die trodene Luft läßt die Knollen abwelken, die Wärme bringt die Keime zur Ent-
wickelung. Nur muß darauf geachtet werden, daß sie kurz und ge-
derungen bleiben. Lange, geile Triebe haben keinen Wert; sie sterben in der Erde ab. Wer eine große Anzahl Kartoffeln vorkeimen will, der lege sie in größere Horben, deren Boden aus nicht zu dicht aneinander liegenden Latzen besteht und stelle sie übereinander, jedoch in der Weise, daß die Luft gut durchstreichen kann, damit die Aus-
triebe nicht vergeilen.

Die kleine Mühe, die das Vorkeimen macht, wird durch einen früheren und reichlichen Ertrag bestens belohnt; denn, das ist klar, die Knollen haben vor der Anpflanzung durch die Entwicklung der Triebe auf den Horben bereits einen großen Vorsprung vor den Kartoffeln voraus, deren Augen noch vollständig ruhen. Jene brauchen daher auch eine kürzere Entwicklungszeit im Boden.

Diese Vorteile des Vortreibens der Kartoffeln dürfen nicht durch ein zu frühes Auspflanzen zunichte gemacht werden. Denn die vor-
gekeimten Knollen sind äußerst empfindlich gegen Kälte. Ein wenn auch geförderter Frühkartoffel würde die aus dem Boden hervorragenden Pflanzen vernichten. Darum sollte man die Frühkartoffeln nicht vor Mitte April, unter Umständen sogar noch später in die Erde bringen.

Schutz der Kaninchen bei großer Kälte.

Die Kaninchen, die in Ausläufen sitzen, sind meist so gut abge-
hertet, daß sie Kälte ohne Schaden vertragen können. Trotzdem sollte man sie bei strenger Kälte schützen. Ist ihr Stall geräumig genug, so kann man zwei Abteilungen machen, die durch ein Schlupf-
loch miteinander verbunden sind. Der eine Raum dient zum Liegen während des Tages, der andere als Schlafraum, der halb von außen mit Brettern abzuschließen ist. Es genügt auch schon, im Stall ein Brett schräg aufzustellen, wo sie sich dahinter legen können. Ist der Stall Nordostwinden ausgesetzt, dann sollte man die Tür des Abends mit einem Sad oder einer Decke zuhängen. Haupt-
sache ist jedoch, daß die Tiere ein weiches, trodenes und warmes Lager haben.

Die indische Laufente.

Unvergleichlich rasch hat sich die Laufente, die ursprünglich, wie auch schon ihr Name sagt, aus Indien stammt, bei uns in der kurzen Spanne Zeit von 30 Jahren eingebürgert. Heute ist sie längst der Liebling vieler Geflügelzüchter. Veranlassung zu ihrer günstigen Aufnahme ist ihr großer wirtschaftlicher Nutzen und ihre Widerstandsfähigkeit, Eigenschaften, in denen sie alle anderen Ententassen bei weitem überträgt.

Schon ihre schlank Körpergestalt, die eine aufrechte, pinguin-
artige Haltung zeigt und auf langem, dünnen Hals einen langgestreckten, zierlichen Kopf trägt, gibt ihr eine Ausnahmestellung in der gewohnten Gestalt unserer Ententassen. Dieser leichte Körperbau gibt ihr eine erstaunliche Beweglichkeit, eine Schnelligkeit in der Fortbewegung, die eher einem Laufenden als dem schwerfälligen Watscheln der Enten gleicht.

Daß man von ihrem schmächtigen Körper keinen besonders starken Fleischgenuss erwarten kann, ist klar. Immerhin bringen es Jung-
tiere bei einigermaßen guter Fütterung schon nach zehn Wochen auf ein Gewicht von 1½ Kilogramm. Dabei tritt noch der Vorteil in den Vordergrund, daß die Tiere einen sehr feinen Knochenbau besitzen und ihr Fleisch, der Jugend entsprechend, von besonderer Zartheit und Wohlgeschmack ist.



Dieser Nutzen wird noch bedeutend durch fast ununterbrochene Vegetativität überboten. Gute Legetinnen beginnen mit dem Legen bereits im Dezember, sicher jedoch im Januar und enden damit im September. In dieser Zeit legen sie die staatliche Zahl von 150-180 Eiern mit einem Gewicht von 75-90 Gramm für das Stück. Die Eier, deren Schale eine gelblichweiße bis grünliche Farbe haben, zeichnen sich durch einen guten Geschmack aus. Das frühe Legen ermöglicht auch eine frühzeitige Aufzucht der jungen Schlacht-
tiere, die dann zu einer Zeit, da das Geflügel auf dem Markt nicht übermäßig vertrieben ist, zu guten Preisen abgesetzt werden kann.

Voraussetzung für die große Fruchtbarkeit ist jedoch möglichst große Beweglichkeit, also ein ungehinderter Auslauf auf Weid und Wiesen. Dann ist sie in ihrem Element und freilich, da sie gut zu Fuß ist, oft weit umher auf ihrer unermüdbaren Futter-
suche nach Würmern, Schnecken und Käfern, wobei sie auch reichlich Gras und Kräuter zu sich nimmt. Bei ihrer großen Widerstandsfähigkeit kann man ihr den Veredlungsbis in die rauhen Tage des Spätherbstes ohne Bedenken gönnen. Ihr Drang nach natürlichem Futter ist so stark, daß sie oft das beste Körnerfutter verschmäht, wenn sie im Schlamm einer Wasserpfütze nach tierischer Nahrung suchen. Für Wasser scheinen sie kein besonderes Bedürfnis zu haben. Jedoch muß man ihnen Gelegenheit geben, sich auf dem Wasser in der Vegetat aufhalten zu können, wenn man befruchtete Eier haben will.

Einen Fehler haben die Laufenten, daß sie unzuverlässig im Brüten sind. Man tut daher gut, die Eier von einer Hühnerglode ausbrüten zu lassen. Die jungen Entchen, die lange nicht so empfindlich und verzärtelt, wie die anderer Ententassen sind, gedeihen sichtlich und sind in wenigen Wochen ausgewachsen.

Die Gans beim Brutgeschäft.

Schon gegen Ende Januar oder Anfang Februar beginnen die Zuchtgänse ein um den andern Tag zu legen. Manche Gänse fangen auch schon früher an. Dann muß das Brutnest in Ordnung sein. Als Unterlage verwendet man weiches, kurzes Stroh oder Heu, denn die Gans will gerne weich sitzen, während des Brütens. Sobald die Gans mit ihrem Gelege fertig ist, legt sie sich zum Wälten aufs Nest. Dann soll man sie nicht mehr stören, weil sie sonst das Nest verläßt. Daher muß man, wenn mehrere Gänse in demselben Stall brüten, sie weit von einander setzen, daß sie sich gegenseitig nicht belästigen. Auch die übrigen Gänse müssen unbedingt von den brütenden abgetrennt werden, etwa durch ein Drahtgitter oder einen Latzenverschlag. Frisches Wasser und Futter ist bereit zu stellen, jedoch nicht zu nahe an das Brutnest, damit die Gans es verlassen muß, wenn sie Hunger und Durst stillen will. Dann kann sie sich etwas bewegen und reinigen. Man braucht sich nicht darüber zu ängstigen, daß die Eier erkalten, wenn die Gans eine halbe Stunde vom Neste bleibt. Gegen Ende der Brutzeit bespritzt man die Eier mit lauwarmem Wasser leicht, wodurch das Ausschlüpfen der Küken erleichtert wird. Nach 28-32 Tagen schlüpfen die Ganseln aus. Abends und morgens nehme man die ausgeschlüpften Tierchen weg und lege sie in einen weich gepolsterten Korb. Sind alle Eier ausgekommen, dann bringt man sie zur Mutter zurück. Diese Vorsicht ist notwendig, da manche Gans über die Brutzeit Eier unausgebrütet zurück, so sollte man sie auf ihre Lebensfähigkeit prüfen. Man legt sie in warmes Wasser, zeigt sich nach einigen Minuten keinerlei Bewegung, so ist der Embryo abgestorben oder das Ei war nicht befruchtet. Die Ganseln haben in den ersten 24 Stunden ihres Lebens kein Bedürfnis Nahrung zu sich zu nehmen. Dann erhalten sie als erste Nahrung feingeriebene, trodene Semmel (Bröden) mit gewiegtem Ei. An den folgenden Tagen mißt man Grünfütter, Brennnessel, Spinat oder Salat, alles fein gewiegt, unter dieses Futter.

Geschlachtetes Geflügel muß sofort nach dem Tode, solange der Körper noch warm ist, gerupft werden. Mitunter geschieht das Rupfen erst später. Dann wird das Geflügel vor dem Rupfen erit gebrüht, was allerdings den Vorteil bietet, daß sich die Federn leichter ausziehen lassen. Aber die Haut wird unansehnlicher weiß und mürbe, so daß sie beim Rupfen leicht zerrißt wird. Damit ist besonders zu rechnen, wenn das Geflügel verkauft werden soll, da durch sein uneheliches Aussehen ein geringerer Preis erzielt wird.

Auch im Winter sind die Hühnerställe zu reinigen.

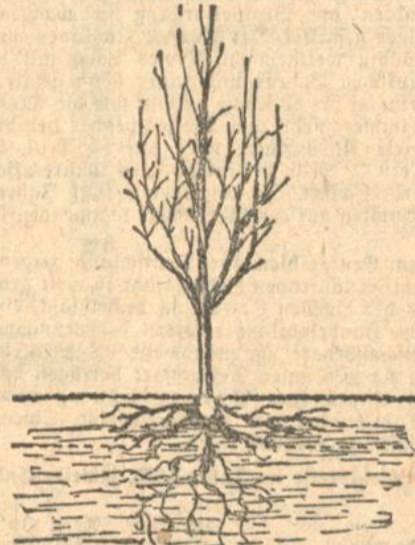
Auch während des Winters sollte man an einem milden Tage den Hühnerstall gründlich reinigen. Dazu benötigt man am besten die Mittagszeit, da dann die Hühner ins Freie gelassen werden können. Vor allem ist der Mist bis auf den letzten Rest zu entfernen. Will man gleich gründliche Arbeit leisten, dann lege man auch den Bodenbelag mit einer Bürste. Besondere Aufmerksamkeit verwende man auf die Sitzstangen, die man ebenfalls reinigt, noch besser desinfiziert, um die daran sitzenden Milben sicher zu vernichten. Leider unter-
bleibt gerade diese Säuberung nur zu häufig. Man überläßt die armen Tiere gedankenlos der Plage dieser Schmarotzer Tag und Nacht, bedenkt aber nicht, daß die Vegetativität wesentlich dadurch ungünstig beeinflusst wird. Darum sorge man dafür, daß man die Sitzstangen bequem herausnehmen und ohne große Mühe öfters reinigen kann. Dazu eignet sich ganz vorzüglich Kreolin, mit dem man auch die Wand, wo die Stangen befestigt sind, sowie die Krugen besprühen sollte. Als Bodenbelag verwende man in erster Linie Torf-
mull, der alle Flüssigkeiten gut aufsaugt und die durch die Ver-
weilung des Kots entstandenen Gase bindet. In Ermangelung dessen kann man auch Sägemehl oder kurzweiliges Stroh verwenden. Auch die Regenster sind vom Ungeziefer freizuhalten, sonst kommt es nur zu leicht vor, daß die Hennen ihre Eier an einen anderen Ort, in den Garten oder auf die Wiese legen. Auch hier tut der Torf-
mull gute Dienste, da er kein Ungeziefer aufkommen läßt. Andernfalls sind die Regenster mit Insektenspulver zu bestreuen. In neuerer Zeit benutzt man auch zu diesem Zweck Kampforin-Acetat, die sich sehr gut bewährt haben. Nur sollte man sie einen oder anderen Tag, niemals über Nacht im Stalle liegen lassen, auf keinen Fall darf man sie einer Glode unterlegen.

Ruhezeit der Bienen.

Im Winter pflegen die Bienen der Ruhe; sie sitzen ganz still, sind aber nicht erstarbt. Störungen während dieser Zeit sind unter allen Umständen zu vermeiden. Sie können die unangenehmsten Folgen haben. Namentlich der Anfänger sollte sich hüten, an der Beute zu klopfen, um etwas von seinen Bienen zu hören. Unverzüglich antworten denn auch die Bienen und lassen ein kurzes, zorniges Auf-
brausen hören. Als bald lockert sich das Wintertäuel, in dem sie zusammenhängen. Einige Randbienen heben sich an das Flugloch, um die vermeintlichen Störenfriede zu vertreiben. Kommen sie mit der kalten Außenluft in Berührung, so erstarben sie oft, ehe sie zu dem warmen Wintertäuel zurückkehren können. Die toten Bienen ver-
weseln und verderben dadurch die Luft im Stock. Manche verstopfen das Flugloch. Die anderen Bienen des Knäuels werden durch die Störung aufgeweckt und verspüren bald Hunger. Das Bedenkliche ist, daß sie sich nun über ihren Bedarf hinaus an den Vorräten gütlich tun. Wiederholt sich dieses Verhalten öfters, so kann es unangenehme Folgen haben. Darum müssen die Bienen eine unge störte Ruhezeit im Winter haben. Man verhalte sich selbst ruhig und still beim Nach-
sehen der Beuten, stelle Fallen in die Nähe der Stöcke, um heran-
kommende Mäuse zu fangen. Ebenso suche man Wespen und Spieche abzuhalten. Die Beuten müssen vor Sturm und Schnee genügend geschützt sein. Auch Regentropfen dürfen sie nicht treffen, ihr Tommeln würde die Bienen bei ihrer großen Empfindlichkeit be-
unruhigen.

Was versteht man unter der Veredelungsstelle?

Als Veredelungsstelle bezeichnet man den Naß eines Baumes, wo das Edelauge oder das Edelreis eingeleitet wurde. Gewöhnlich bildet sich an dieser Stelle, namentlich beim Zwergobst, eine wulst-
förmige Verdickung, die längere Zeit deutlich sichtbar ist. Bei ge-
frorenen Bäumen bleibt sie bis ins hohe Alter hinein erhalten. Je schwächer die Unterlage wächst, je stärker die aufsteigende, desto treibt, desto auffälliger tritt an der Veredelungsstelle diese



Verdickung auf. Es verdickt sich meist der edle Teil sehr stark. Beim Pflanzen der Zwergobstbäume ist darauf zu achten, daß die Veredelungsstelle nicht in die Erde kommt. In diesem Falle würden sich aus der Verdickung der Veredelungsstelle bald Wurzeln bilden, die mit der Zeit die Einwirkung der Unterlage vollständig ausschalten. Die Folge davon wäre, daß der Baum seinen Charakter als Zwergform und damit seine frühe Fruchtbarkeit verlor.

Unsere Kakteen im Winter.

Wie die meisten unserer Zimmerpflanzen, haben auch die Kak-
teen, mit wenig Ausnahmen, im Winter ihre Ruhezeit. Dann steht ihr Wachstum vollständig still, sie schlafen rüchlich. Wir wollen sie auch nicht in ihrer Ruhe weiter stören und sie nicht durch falsche Behandlung vorzeitig zum Austreiben veranlassen. Bietet doch die Überwinterung der Kakteen keine nennenswerten Schwierigkeiten, wenn sie im Freien während des Sommers gut abgehärtet wurden. Dann lassen sich alle Arten, selbst die empfindlichsten in einem Neben-
zimmer, das bei starker Kälte etwas abgeheizt werden kann, bei einer durchschnittlichen Wärme von 8-10 Grad Celsius recht gut überwintern. Immerhin ist es ratsam, die Pflanzen möglichst hoch zu stellen, weil die oberen Luftschichten im geschlossenen Raum stets etwas wärmer als die unteren am Boden sind. Die besseren Arten erhalten einen Platz am Fenster. Man veresse sie aber nicht vor kaltem Luftzug durch die Ritzen des Fensters zu schützen, indem man einen 10 Zentimeter breiten Pappstreifen vor die Töpfe stellt. Während der Monate November bis Februar werden die Kakteen, wenn sie sich in einem Raume von weniger als 8-10 Grad Celsius befinden, überhaupt nicht gegossen. Bei etwas höherer Wärme und dann in recht trodenem Raume kann man alle 8-14 Tage einmal aber nur mäßig gießen. Die kleinen Töpfe mit jungen Pflanzen sind dabei öfters zu befeuchten als die großen. Das Gießen soll erst nur den Zweig haben, das gänzliche Vertrocknen der feinen Saug-
wurzeln und das Einschumpfen der älteren Wurzeln zu verhindern. Zu feucht und warm durchwinterte Kakteen vergilben blühen nicht und gehen an Fäulnis zugrunde. Erst von Mitte Februar oder Anfang März, so bald sich neues Wachstum regt, wird die Erde wieder feucht gehalten und die Pflanzen selbst leicht überprüft.

Berliner Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Frankfurter Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Wiesbadener Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Stuttgarter Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Termin-Notierung

Table listing futures prices for various commodities and financial instruments, including wheat, oil, and bonds.

Frankfurter Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Wiesbadener Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Stuttgarter Börse

31.12.2.1.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices, including Deutsche Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrielle.

Termin-Notierung

Table listing futures prices for various commodities and financial instruments, including wheat, oil, and bonds.

Montan-Aktien

Table listing prices for various mining stocks, including companies like Bergbau and Metallurgie.

Advertisement for Siegfried Ettliger and Mirjam Ettliger-Rothschild, mentioning a wedding and date.

Advertisement for Jakob Kull, mentioning a death notice and date.

Advertisement for NACHRUF UNSERER LIEBEN UNVERGESSLICHEN MUTTER, mentioning a death notice.

Advertisement for KARLSRUHE, den 31. DEZEMBER 1928, mentioning a death notice.

Advertisement for Herr Studienrat Karl Zimmermann, mentioning a death notice.

Advertisement for STATT KARTEN, mentioning a death notice.

Advertisement for Frau M. Hönninger und Kinder, mentioning a death notice.

Advertisement for Massage, Verloren, and other services.

Advertisement for TODES-ANZEIGE, mentioning a death notice.

Advertisement for Zurück, Dr. W. Scholz, mentioning a medical practice.

Advertisement for Zwangsversteigerung, mentioning a public auction.

Advertisement for Zwangsversteigerung, mentioning a public auction.

Advertisement for Amtliche Anzeigen, mentioning official notices.

Advertisement for Bürgerausübungsvorstellung, mentioning a public performance.

Advertisement for Zwangsversteigerung, mentioning a public auction.

Advertisement for Forst-Langholz-Versteigerung, mentioning a timber auction.

